

Material 1: Auszüge aus der Festschrift (1924)

a) Geleitwort:

„Die stolze deutsche Armee hat ihre Fahnen und Standarten zusammenrollen müssen. Auch unser schönes Regiment hat aufgehört zu bestehen.

Was dies für jeden, der einst so froh die blau-gelben Farben trug, im feldgrauen Rock des 2. Badischen Dragoner-Regiments No. 21 für Kaiser, Fürst und Vaterland stritt, bedeutet, braucht nicht gefragt zu werden. Mit jedem Herzschlag empfinden wir es von neuem.

5 Was uns geblieben ist, ist die Erinnerung! Aber auch einen heilige Pflicht! Was uns einst zusammenschmiedete in ernster Arbeit für das gemeinsame, große Ziel, bei froher Kameradschaft in Bruchsal und in Schwetzingen – es darf nicht verloren gehen. Sonst war alles, woran unser Herz hing und wofür es schlug, eitel und nichtig.

10 Hört wieder den alten Regimentsruf ertönen. Ihre Gelben! Er soll Euch wieder zusammenführen! in alter Kameradschaft und im alten Geist! Die Vereine ehemaliger bad. gelber Dragoner sollen ein festes, unzerreißbares Band um uns schlingen. In ihnen soll alles das fortleben, was wir früher waren, fühlten und dachten. Bis einst, so Gott will unser deutscher Vaterland wieder ersteht in alter Größe und Kraft, allem Haß des Feindes zum Trotz, der Heimat zum Segen und Frieden.“

15 Bruchsal, 19. Juli 1924
Der Fest-Ausschuß“

b) *Gedicht von Johannes Kleinheins (1879-1938), patriotischer Heimatdichter aus Eppingen, der u.a. von Reichspräsident Hindenburg und vom letzten badischen Großherzog, Friedrich II., geschätzt wurde. Das Gedicht hat keinen Titel und ist mit dem Datum „26.10.1922“ versehen:*

„Bruder die Hand! sonst geht es zum Riff,
Und dich und mich zerschmettert das Schiff –
Arm oder Reich sind im Strudel verloren,
Bist du wie ich doch zum Unglück geboren;

5 Zwietracht versinke! Elend vollbring's
Bruder die Hand, ob rechts oder links!

Versailles, dein Spiegelsaal! – war es Betrug?
Versailles, das gräßliche Wunden uns schlug;
10 Knirschende Ohnmacht mag uns betäuben,
„Versailles!“ in's Morgenrot laßt es uns schreiben!
Selbstsucht, dein Opfer zerschmett're die Sphinx –
Bruder, die Hand, ob rechts oder links!

15 Hat jemals der Sturm durch die Eichen gebraust,
Ist's Wahn, daß ein Bismarck einst ballte die Faust?
Erschaut ihr nur Sumpf und statt Männer nur Knaben
So bleibt im Kyffhäuser ihr harrenden Raben . . .
Einigkeit . . . Morgenrot . . . Abgrund erzwing's,
20 Bruder die Hand, ob rechts oder links!“

Fragen:

- 1.a) Beschreibe den sprachlichen Stil des Geleitworts und fasse den Inhalt des Geleitworts mit eigenen Worten zusammen. (Mat. 1a)
- 1.b) Arbeite aus Mat.1a heraus, was ein solcher Regimentstag bewirken soll – über die Erinnerung an das gemeinsame Kriegserlebnis hinaus.
- 2.a) Kläre die Anspielungen auf historische Ereignisse in der 1. und der 2. Strophe in dem Gedicht. (Mat.1b)
- 2.b) Interpretiere das Gedicht, vor allem im Hinblick auf die Intention des Autors!
- 3) Ordne die Materialien 1.a und 1.b zwischen den Polen des Kriegsgedenkens (zwischen Reichsbanner und Stahlhelm, siehe AB 2c) ein. Hätte es die Möglichkeiten gegeben, rechtliche Schritte gegen die Abhaltung des Regimentstags einzuleiten (vgl. AB 3b)?